

Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600-3665, Fernverkehr: Dönhoff 3636-3698. Telegramm: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 600. Monatlich 3,90 M. (einmal 70 Pf. Zustellkosten und 1,25 M. Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld.

10 Pf. [Anwärter] Nr. 116

MITWOCHE, 9. MÄRZ 1932

MORGEN-AUSGABE

Berlin Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verkleinerung für Aufnahme einer bestimmten Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 68, Kochstraße 22-26

Ernüchterung in Hessen Die Erbschaft von Trianon

Das Bürgertum rückt von Hitler ab

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

FRANKFURT A. M., 8. MÄRZ

Wie aus zuverlässigen Berichten hervorgeht, sind in zahlreichen hessischen Landorten die Veramteilungen der Nationalsozialisten weit weniger zahlreich besetzt als im hessischen Landtagswahlkampf.

Das hängt einmal damit zusammen, daß ein Teil der Presse, der im Oktober vorigen Jahres offen oder zwischen den Zeilen für die Wahl der Nationalsozialisten eingetreten war, jetzt die Parole für Hindenburg ausgiebt, aber auch, und vor allem, in den abgelaufenen Wahlen der Vorkriegszeit im hessischen Wahlbezirk. Dem Bürgertum sind die Resultate nicht zu Unrecht aufgegangen, und viele Kreise wollen nicht zum zweitenmal eine Enttäuschung erleben. Die rückläufige Bewegung läßt sich auch in zahlreichen Orten des Main- u. Taunus-Streffes feststellen, wo die von den Nationalsozialisten gemieteten Güter teilweise gänzlich leer blieben.

Die Enttäuschung in Hessen sollte größte Bedeutung finden. Der Schaden, der dort durch das verhängnisvolle Abgelenken eines großen Teils des Bürgertums in das nationalsozialistische Lager geschlehen ist, kann ebenso schnell gutgemacht

werden, wie er angerichtet wurde. Bei der Reichspräsidentenwahl liegen die Dinge aber anders. Da gibt es ja leicht kein Zurück, und im Reich wären, wenn das Bürgertum verjagte, die Folgen kaum auszugleichen.

Sinkt die Flut?

Eine Nachwahl in Redarum scheint — denn man auch natürlich die Bedeutung solcher örtlichen Entscheidungen nicht unterschätzen darf — wieder ein Unheil dafür zu bringen, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Sättigungsgrad nahe ist und die Maßlosigkeit ihrer Werbung Anhänger verheißt, statt neue zu schaffen. Die Gemeindevorsteher Redarum, die im Dezember hiesige Wahlen haben, waren unglücklich erkräft worden; die Weberkolonie am Sonntag brachte einen erklaunlich klaren Sieg der Sozialdemokraten. Sie erhielten 2454 Stimmen gegen 1349 Stimmen im Dezember, die Nationalsozialisten 715 (936), die Kommunisten 164 (316), das Zentrum 2916 (3670).

Diese Entwicklung zeigt neben anderen, mit welcher Schnelligkeit die Maßnahmen heute von einer Partei zur anderen flutieren.

In der Politik gibt es keine Geschenke ohne Gegenleistungen. Wenn es einer Nation oder mehreren so leicht geht, daß das öffentliche Interesse ihrer Nachbarn erfordere ihnen Hilfe zu gewähren, so ist es die Regel, daß die Nationen, die Unterstützung leisten, für sich selbst einen kleinen Gewinn herauszuwirtschaften wollen. Frankreich hat versucht, die Beteiligung der österreichischen Nachfolgestaaten zu einer Stabilisierung seines Einflusses im Donaubereich und zu einer einseitigen Abdrängung Deutschlands, zu unabwehrlichen Befriedigung des österreichischen zu benutzen. Die italienische Antwort auf diese Pläne, die man zunächst nur England und Staaten mitteilen für nötig hielt, hat bereits erwiesen, daß sich Frankreich wichtiger Rivalen in der imperialistischen Konkurrenz nicht berechtigt, diesen Weg mitzugehen. Bereits vor der Veröffentlichung des italienischen Memorandums — auch vor seinem Eintreffen in Paris — hat man denn die deutsche Regierung um ihre Unterstützung erucht. Damit hat der Versuch eines französischen Alleinangriffs erlobigt. Die Hilfe, die den Donauböhen, in erster Linie Österreich und Ungarn, geleistet werden muß, und zwar schnell geleistet werden muß, ist nur in gemeinsamer Arbeit aller interessierten Staaten zulande zu bringen.

Es braucht nicht die wirtschaftliche Einsicht zu sein, daß jede Konvention, die von der Hauptpläne der Welt und Referent dieser Gegenstände, Deutschland, ausgeschlossen ist, ihr Ziel nicht erreichen kann, die diesen Umständen herbeigeführt hat. Zwischen dem französischen Ziele, die österreichischen Nachfolgestaaten durch Vorzugszölle und Kontingente zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenzuschließen, die Deutschland gegenüber finanziell und politisch unabhängiger darstünde als ihre einzelnen Glieder, während diesem Ziel und seiner Verwirklichung nicht als Barriere ein einiges Wort Weltbewegung in sich hat. Die französischen haben Wirtschaftspolitik nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit vielen anderen Ländern; sie können also einander Vorzugsbehandlungen nur dann aussetzen, wenn alle meistbegünstigten Länder zustimmen. Am Besten jedes einzelnen dieser Staaten können also die schönsten Pläne scheitern, die der Quai d'Orsay entworfen hat; es braucht nicht einmal Deutschland selbst zu sein, das den Einbruch erhebt. Gerade Deutschland hat ja in den bisher jedenfalls nicht gelungenen Vorzugsabkommen mit Ungarn und Rumänien, die auf den Widerstand Auslands, Argentinien und Kanadas folgten, seine Erfahrungen darüber machen können, wie schwierig jeder Versuch ist, das Recht der meistbegünstigungsverträge an einer Stelle aufzunehmen. Das gilt erst recht für die französische Aktion, die nicht wie die deutsche lediglich von wirtschaftlichen Erwägungen bestimmt ist, sondern bei der politische Beträgungen die wirtschaftlichen Ziele überlagern.

So könnte den Donauböhen, wenn sie die gegenwärtige Veränderung gegen den Einbruch der meistbegünstigten Staaten durchsetzen wollten, nur eine Möglichkeit, die meistbegünstigungsverträge, die sie an ihren Vätern bindern, zu kündigen. Es müßten, — und zwar alle miteinander — um der ungewissen Chancen willen, die aus der Zerstörung des gemeinsamen Barrenausstufens ihnen eröfnen können, die gewisse Verminderung des Handels mit den Nationen in Kauf nehmen, mit denen sie jetzt in meistbegünstigung stehen. Das heißt aber, daß ein Teil Deutschlands betrifft, daß die Gefahr auf sich nehmen müßten, mit den meistbegünstigten Vorkäufer ihrer Produkte, mit dem leitungsstärksten Referenten der Waren, die sie benötigen, in Auseinandersetzungen zu geraten, die sicherlich für beide Teile von Nachteil wäre, von größerem Nachteil aber für sie, in allen Handelsbeziehungen Deutschlands eine ganz andere Rolle spielt als umgekehrt für die in Deutschland. Daß sich Österreich, das ganz abgesehen von seinen wirtschaftlichen, noch ganz andere Bande an Deutschland knüpfen, zu einem solchen Schritt entschließen, ist auf keinen Fall zu erwarten. Aber auch für die Siegeslosigkeit, für die der Gedanke, in Frage den Hauptort einer Donau-Föderation zu stellen, noch am meisten von Reiz sein könnte, dürften diese Überlegungen einigen Ernst bedeuten. Sie führte im Jahre 1930 für vier Milliarden Kronen Waren aus Deutschland ein, (aus Österreich, Südböhen und Ungarn zusammen nur für 1,5 Milliarden), und für drei Milliarden Kronen nach Deutschland, so aus Österreich, Südböhen und Ungarn zusammen nur für 1,5 Milliarden). Der Handel mit Frankreich spielt in der hiesigen Bilanz überhaupt keine Rolle; die Ausfuhr nach Frankreich heißt erst in 31. Stelle. Es besteht also nicht die geringste Aussicht, daß etwa der französische Markt den Fortfall des deutschen ersetzen könnte. Die gute alte meistbegünstigung hat, wie man

Stillstand der Arbeitslosigkeit

Die saisonmäßige Belegung beginnt

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. — 20. Februar 1932 ist die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, außerdem ebenfalls wie Mitte Februar. In der Belegung der Arbeitslosenverzeichnisse ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Reihenfolge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterstützungsrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 5 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 832 000 auf die Arbeitslosenverzeichnisse und rund 1 674 000 auf die Reihenfolge entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtsverbände wurden rund 1 838 000 gezählt.

In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosigkeit verschieden. Während die Bundesstaaten Thüringen, Sachsen, Niederdeutschland, Westfalen, Rheinland, Posen, Schlesien, Bayern und Süddeutschland nach einer Zunahme im Februar, in den Bezirken Brandenburg, Pommern, Nordmark und Mitteldeutschland ein Rückgang ein. Die einzelnen Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt lassen erkennen, daß eine saisonmäßige Belegung noch vielfach durch Witterungseinflüsse gehemmt war. Beschäftigungsstärke wurde an Zünften mitführen zu einer Verringerung der Beschäftigungszahlen, die meisten Bezirken des Ruhrgebietes und bei mehreren Bezirken der gemäßigten Industrie.

Die Frühjahrsperiode hat ihren Ausbruch hauptsächlich in der Beschäftigung der Spinnstoffindustrie und des Bekleidungs-gewerbes. Im Bauwesen, in den Textilindustrien, ferner in der Baugewerbe und in der Metallverarbeitung machten sich die ersten schweren Anzeichen einer Frühjahrsbelegung bemerkbar. In verschiedenen Arbeitsämtern ist die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter etwas zurückgegangen. Die Gründe sind auf hier überwiegend saisonmäßige Natur.

Die Zentrenindustrie und die vorarbeitende Holzindustrie in Westfalen, Rheinland und Niedersachsen haben weitere Entlassungen vorgenommen. Auch im Rohlenbergbau wurde der Abbau der Bergwerke, wenn auch etwas langsamer, fortgesetzt. Im zehnjährigen Beschäftigten ist die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter um rd. 1500, zum 15. März sind weitere rd. 1500 Rückgänge ausgeprochen, und die Zahl der

arbeitsfähigen Arbeiter sich auf mehr als 40 000. Dieses war vor die Lage im Braunkohlenbergbau in Folge früherer Abbrüche für Braunkohle. Die meisten Bergarbeiter landle wie der Markt der ungelerten Kohlenbeit hatten unter der Bitterung zu leiden.

Städigung	Arbeitslose insgesamt	in der Reihenfolge	in der Reihenfolge	in der Reihenfolge
Februar 1930.	3 286 000	2 470 000	277 000	—
Febr.	2 635 000	1 630 000	323 000	—
Oktober	3 352 000	1 562 000	311 000	726 000
Januar 1931.	4 972 000	2 554 000	311 000	953 000
Februar	4 827 000	2 289 000	308 000	999 000
März	4 744 000	2 317 000	324 000	1 027 000
April	3 954 000	1 412 000	341 000	1 098 000
Mai	3 223 000	1 412 000	1 350 000	1 408 000
November	5 090 000	1 366 000	1 406 000	1 529 000
Dezember	5 668 000	1 642 000	1 506 000	1 637 000
Januar 1932.	6 041 000	1 885 000	1 596 000	1 856 000
15. Februar	6 127 000	1 883 000	1 653 000	—
Ende Februar	6 128 000	1 852 000	1 674 000	1 833 000

(Die letzten Zeilen bezeichnen den Höchststand, die Restzahlen den niedrigsten Stand.)

Goesch an der Vahrenwands

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 8. MÄRZ

Der deutsche Vorkäufer von Goesch, der heute im Flugzeug nach Paris zurückgekehrt ist, begab sich am Nachmittag in das Trauerhaus Brindis in der Avenue Kleber und legte ein Buulet Formo-Beisetzchen an dem Bett nieder, auf dem Leiche ruht.

Der gen Zehn Uhr defizitierte die Bevölkerung an der Ruhe-fest Brindis. Während sich der Sang des Außenministeren an dem Ort übergriff, wo zwei Tage ein festliches Defilee stattfinden wird.

Am Begräbnis, das am Sonntag stattfand, wird der Völkerverbund durch seinen Präsidenten Paul Boncour vertreten sein. Ebenfalls wird der belgische Außenminister Symans als Vertreter der Völkerverbändeversammlung nach Paris, wahrscheinlich auch der englische Außenminister Sir John Simon.